

ferner steht noch unter städtischer Verwaltung:

Das Krankenhaus zu Leipzig-Plagwitz. Die Städtische Arbeitsanstalt zu St. Georg, Thonberg, Niebstr. 63, ist aus dem ehemaligen Georgenhospital (Georgenhaus) entstanden, das 1212 schon als Bestandteil des Thonastlofters erwähnt wird. Das Hospital bildete sich im Laufe der Jahrhunderte zum Asyl, Krankenhaus, Waisenhaus, Ständehaus aus, war aber zugleich Zuchtanstalt. Von 1700—1872 befand sich das Hospital am Brühl, dann wanderten Zucht- und Irrenhaus in die Nähe des Rosentals, die Kranken- und Irrenhäuser waren den anderen Anstalten zugeteilt worden. Mit der Begründung eines besonderen Waisenhauses (jetzt in Sonnenwich) und der Heilanstalt in Döben für Jansenische (1900) ist der einzige Rest des Georgenhauses, an dem der Name haften geblieben, die Zuchtanstalt.

Das jetzige Gebäude, vom Architekten Prof. E. Höfenberg 1891—92 errichtet, gewährt Obdachlosen nächtliche Beherbergung (20—30000 Hälte im Jahre). Außerdem werden polizeiliche Haftstrafen vollstreckt (2500 im Jahre), besserungsbedürftige Verurteilten (300 im Jahre) auf unbestimmte Zeit untergebracht und wohnungslose Arbeitswillige (250 im Jahre) auf Ansuchen aufgenommen. Sie erhalten Belehrung durch Gottesdienste, Vorträge (Fortbildungsschulpflichtige auch Unterricht) und werden mit Handwerken, Gartenarbeit, Holzspalten, Webarbeiten, Papparbeiten, die Frauen mit den Anstaltsarbeiten, mit Auslesen (J. B. Kaffee), Lohnwaschen u. beschäftigt, wozu der Anstalt ein Verwaltungszuschuß von ungefähr 50000 Mk. zufließt. Anstehende oder schwere Kranke werden den betreffenden Kliniken oder dem Krankenhause überwiesen.

Alberthaus, Schwesternhaus des Albertzweigvereins (1868 gegr., unter Leitung der Königin Carola stehend), Marienstraße 17, bildet Schwestern für Krankenpflege in Krieg und Frieden aus. Oberin: Frä. v. Zimmermann.

Küche des Asylvereins für Obdachlose beherbergen Obdachlose eine oder mehrere Nächte unentgeltl. Männerasyl, gegr. 1876, Talstr. 28; Frauenasyl, gegr. 1884, Friedrichstr. 17. Vorhändler: Pastor Sell.

Die städtischen Pflegehäuser I Täubchenweg 4, errichtet 1852—53 u. II. Täubchenweg 77.

Das Diakonissenhaus, Lindenau, Gundorfstr. 49, gegr. 1900. Ausbildungsinstitut für Diakonissen. Klinische Behandlung und Krankenpflege.

Heil- und Pflegeanstalt, Thonberg, Reichenhainer Straße 107. Krankenhaus für Nervenkranke und Irre zur Verwaltung des Johannistiftes gehörig. Direktor Hofrat Dr. Kocher. Mädchenhorte befinden sich Scharnhorststr. 41; Friesen- u. Rietichstr.; Glockenstr. 6 und Reudnitz, Heinrichstr. 14. Vorhändler: Frau Geh. Rat Windscheid, Parkstr. 11.

Marienheim, Salomonstr. 2. Heim für Mädchen und Frauen.

Marthahaush, Löhrstr. 9, gegr. 1887—88. Herberge für weibliche Diensthöfen gegen geringes Entgelt, Hospiz für reisende Damen, Haushaltungsschule und Pension für junge Mädchen, Kinderhort für Schulmädchen. Vorhändler: Pastor Hanke.

Salomonstift, Reudnitz, Döbstr. 51. 53.

Sanitätswohnungen befinden sich Nikolaistr. 2; Dresdner Straße 22; Peterssteinweg 17 und Plagwitz, Weichenfelder Str. 24; Tag und Nacht geöffnet. Ständiger ärztlicher Dienst.

Schachisches Stift, Gohlis, Werderstr. 22. Asyl für alte Leute.

Zillerstift, Scharnhorststr. 27. Verwahranstalt für sitzlich gefährdete Knaben; gegr. 1866 vom Ritterverein, der 1861 im Anschluß an die Wirksamkeit des Pädagogen Tuiskon Ziller (gest. 1882) gegründet wurde. Direktor: Pastor Sell.

11. Kirchen.

Andreaskirche, an der Südstraße, gebaut nach Plänen von Georg Weidenbach, eingeweiht 1896. Kosten 350000 Mk. Anglo-Amerikanische Kirche in der Sebastian-Bach-Straße 1, eingeweiht 1884, einfache Kapelle in gotischem Stil, ohne Turm.

Apostolische Kirche, Körnerstr. 58. Erbaut von J. Heilig. Eingeweiht 21. Septbr. 1897. Kittalkirchen Friedrich-Liz-Str. Nr. 22 u. Lindenau, Kaiserstr. 31.

Canonenker Kirche, eingeweiht 1. April 1900.

Friedenskirche in Gohlis, erbaut 1871—73 von H. Altdorf im gotischen Stil. 7 Glasmalereien (von Prof. Rieper, Leipzig und Glasmaler Schule gefertigt) im hohen Chorum. (Segnender Christus, Paulus und Petrus, die 4 Evangelisten.) 20 Glasmalereien in den oberen Fenstern des Nord- und Südschiffs (die Geschichte des Reiches Gottes, insbesondere seit der Reformation, in den Hauptmomenten darstellend), 10 Glasmalereien in den unteren Schiffsfenstern (Bilder aus dem Leben Jesu); sämtliche Schiffsfenster sind von Historienmaler Professor Ludwig Otto und Glasmaler Urban in Dresden entworfen und ausgeführt u. Schenkungen von Gemeindegliedern (wie die im hohen Chorum.)

Griechische Kapelle St. Georgios von 1769, Katharinenstr. 4.

Johanniskirche, Johannsplatz. Eine der älteren Kirchen Leipzigs. Der erste, schon bei der Belagerung Leipzigs im Schmalkaldischen Kriege zerstörte Bau, wurde 1582—84 ersetzt. 1746—49 erhielt das Kirchlein seinen Turm, der bei dem neuen Umbau 1894—97 fallen geblieben und für den Stil nachgebend geworden ist. Der einfachschöne Barockbau von Hugo Licht wurde am 28. März 1897 eingeweiht. Das Innere eine breite Halle mit vier schlanken Marmorsäulen, an der Ostseite der Altar mit der Statue des segnenden Christus (einer Nachbildung des Thonwaldvienschen), an den Wänden zahlreiche Grabdenkmäler (siehe Gollert). Unter dem Altarplatz befindet sich eine Gruft, in welcher Bachs und Bäckers Gedärme in zwei aus weichen französischem Sandstein gefertigten Sarkophagen beigesetzt sind. Die in der Turmhalle eingemauerte Kanonenkugel erinnert an die Erstürmung des Grimmaischen Torres (siehe Friccius-Denkmal).

Katholische Kirche, in der Weststraße, erbaut 1848 von Heidehoff, Altargemälde von Vogel v. Vogelstein.

Nikolaikirche, in Voltmarsdorf, erbaut von Baurat J. Heilig.

Lutherkirche, am Johannisarkt, erbaut im Auftrage des Kirchenbauvereins von Julius Zeffig 1884—86. Eingeweiht am Sonntag Ostare 1886. Neobarock gotischer Bau mit Sandsteineinfassungen und einfachem Turm. Die Kirche mußte infolge eines Brandes 1888 zum Teil erneuert werden.

St. Marienkirche (Kathol.) in Lindenau, Karl-Heine-Straße, erbaut nach Plänen des Baurat Käppler in frühromantischem Stil.

Martinskirche in Reudnitz, Dresdner Str., nach den Plänen des Baurat Mödel im frühgotischen Stil erbaut und am 23. März 1884 eingeweiht.

Matthäikirche, Matthäikirchhof. Die Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters, erbaut 1494—1504 und als solche Bartholomäuskirche genannt. Nach der Auflösung der Klöster 1539 lag sie brach und wurde 1699 als Reutische wiederhergestellt. Die jetzige Gestalt erhielt sie durch eine vollständige Erneuerung, die im Jahre 1879 Mothes ausführte. Als Parochialkirche erhielt sie den Namen des Evangelisten.

Michaeliskirche, auf dem Nordplatze, erbaut vom 6. April 1902 (Grundsteinlegung) bis 12. Juni 1904 (Einweihung) von den Architekten Kuhn und Müller. Es ist ein moderner Renaissancebau mit achteligem Turm auf vierseitigem Unterbau in freien Formen. Das Innere mit breiten Seitenschiffen ist äußerst gefällig, die Glasmalereien (sämtlich von Prof. Otto, Dresden) eigenartig schön und wirkungsvoll.

Nikolaikirche, zwischen Nikolai- und Ritterstraße, wohl die älteste Kirche Leipzigs, 1017 erwähnt. Der heutige Bau stammt aus dem Jahre 1613—25, der mittlere Turm wurde 1556 von Lotter errichtet. Eine vollständige Umgestaltung des Innern wurde in den Jahren 1785—96 von Dantze vorgenommen, in dem der gotische Schmuck entfernt und überall durch antike Formen ersetzt wurde (sannellierte Säulen mit palmenartiger Bekrönung, Chor mit ionischen Säulen). Altargemälde, die Auferstehung darstellend, von Leiser. Im Jahre 1902 wurde das jetzige Kreuzer von Weidenbach und Schammer geschaffen, 1905 der Altarplatz mit 4 Madonnenreliefs vom Bildhauer Jelig Pfeiffer geschmückt. Das zugehörige Predigerhaus an der Nordseite des Platzes wurde 1885—87 von Hugo Licht errichtet. Es ist in mittelalterlich-obersächsischer Bauweise erbaut.

Paulinerkirche am Augustusplatz, ursprünglich die Kirche des Dominikanerklosters (um 1230 errichtet), kam sie mit diesem durch Verlegung des Herzogs Moriz nach der Einführung der Reformation an die Universität. Erneuert 1544, wurde sie von Luther 1545 geweiht, aber bis 1710 nur in besonderen Fällen benutzt. Nach der Leipziger Schlacht litt sie ungemein und wurde 1814 notdürftig hergestellt. Vollständig innen und außen erneuert und mit einer reich geschmückten gotischen Fassade versehen wurde sie von Rohbach 1898—1899 (Einweihung 11. Juni 1899). Von dem ehemals reichen Epitaphienreichtum ist noch das Standbild des Markgrafen Diezmann von Weihen (+ 1307) im Chore erwähnenswert. Die Predigten halten Dozenten und Kandidaten der Theologie.

Wegen Beschädigung der Kirche wende man sich an Kassenanweiser, Augustusplatz 5.

Peterskirche, ursprünglich am Peterstor, erbaut 1507, erneuert 1710, hatte ebenfalls als Vorläuferin eine Kapelle, die eine der ältesten Leipzigs überhaupt war. 1885 wurde sie niedergehten und statt dessen auf dem Schletter-Platz der prächtige frühgotische Bau von Hartel und Lipsius 1882—85 (ca. 1 Mill. Mark) errichtet. Die Seitenschiffe sind nur als schmale Gänge behandelt, das Mittelschiff hat infolge dessen eine Spannweite von 17 m, wodurch eine imposante Halle entstanden ist. Schöne Glasmalereien und anderer reicher Skulpturenreichtum. Die Formen Sprache ist dem klassischen Werke Korb's nachgebildet. Der Turm in eigenartiger günstiger Stellung ist 88 m hoch, die prächtige äußere Kreuzblume 5,6 m.

Reformierte Kirche mit dem Predigerhaus, am Eingang der Löhrstraße, erbaut 1897—99 von Georg Weidenbach in deutscher Renaissance, Turm 68 m hoch, das Innere einfach hallenartig mit breiten Emporen. 700 Sitzpläte.

Die Synagoge, an der Centralstr., erbaut 1855 von Simonson.

Zaborkirche in Kleinschöcher, erbaut von Dr. Rohbach und H. Licht in Leipzig in niederländisch-romanischem Stil; zweistöckige Basilika ohne Emporen. Interessante Anlage, mächtige Fassade, imposante Umfassungsmauer mit Freitreppe; besonders bemerkenswert schöne Bildhauer- und Steinmetzarbeit. Eingeweiht am 13. März 1904. Orgel von Cule.

Thomaskirche, an der Westseite der inneren Stadt, Thomaskirchhof, ehemalige Kirche des Thomasklosters, erbaut 1482—96, der Turm von 1537. Im Fingstein 1639 bei der Einführung der Reformation predigte Luther in der Kirche. Seit dieser Zeit stellte sie abwechselnd mit der Nikolaikirche die Superintendenturen, zuletzt allein sie. 1870 erhielt sie die neuerneren Emporen, der obere Teil des Turmes erhielt 1703 die jetzige schlankere Form. In den Jahren 1880—89 wurde die Kirche von Lipsius vollständig erneuert. Die Kosten betragen 800000 Mk. Im Innern ist sehenswert der neue gotische Altar (Teile des alten Altars von 1721 haben 1896 beim Umbau der Johanniskirche Verwendung gefunden.) Im Chor die Bildnisse sämtlicher Superintendenten, über der Sakristei die Bibliothek, im Schiff interessante Denkmäler und Gedenktafeln (Führer beim Klöcher). — Die berühmten Motetten des Thomanerchors sind allsonnabendlich 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Kirche zu hören. Im Anschluß hieran ist die alte 1902 niedergeriffene Thomaskirche erbaut, die Wohnstätte der vielen berühmten Kantoren (Bach, Hüller, Schicht, Hauptmann) und der Direktoren (Thomasius, Gesner, Ernesti, Geßner u. a.), an deren Stelle sich jetzt das neue Gebäude der Superintendenten erhebt.

12. Museen, Sammlungen etc.

Kunstmuseum der Universität, Zugang in Albertinum von der Universitätsstr. aus, enthält eine umfangreiche Sammlung von Gipsabgüssen und kleineren Originalwerken der ägyptischen, altorientalischen, griechischen und römischen Kunst. Dem Publikum unentgeltlich geöffnet im Semester Sonnt. 11—1, für Interessenten auch sonst nach Anmeldung bei den Direktoren Prof. Endnicka und Steinbrönn.

Botanisches Institut und Botanischer Garten, Almsstr. 1. Täglich geöffnet außer Sonnt. und Festtagen im Sommer 6—7 Uhr, im Winter bis zur Dunkelheit, die Gewächshäuser Dienst. und Freit. Nachm., sonst nach eingeholter Erlaubnis. Eintritt frei.

Das Buchhändlerhaus, Hospitalstraße 11, Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, und das deutsche Buchgewerbehaus bilden zusammen eine der schönsten Bieder unser Stadt. Das erstere ist nach Plänen von Köhler und von Großheim im niederdeutschen Renaissancestil erbaut und am 29. April 1888 feierlich eröffnet worden. Es enthält die Geschäftsräume und die Bibliothek des Börsenvereins und dient zu den jährlichen großen Oster-Abrechnungen des deutschen Buchhandels, denen stets am Karfreitag die Hauptversammlung nebst einem Festmahl vorangeht.

Das deutsche Buchgewerbehaus mit Buchgewerbemuseum, Döbstr. 1. Eigentum des Deutschen Buchgewerbevereins, stellt sich als ein großes Wahrzeichen des buchgewerblichen Mittelpunktes von Deutschland, den Leipzig gegenwärtig bildet, dar. Es ist in den Jahren 1898—1900 von Emil Hagberg gebaut und schließt sich im Stil an das Buchhändlerhaus an, ist jedoch weniger prächtig in seiner äußeren Ueberlegung, dafür

im Inneren um so schöner geschmückt. Im 1. Gesch. befindet sich die ständige Buchgewerbliche Maschinenausstellung und jährlich öfter wechselnde Ausstellungen von Neuheiten des Buchhandels. Im 2. Stockwerk die Festhalle (Gutenberghalle) von Bruno Gebro ausgeführt. In der schmalen Seite die Gutenbergstatue von Adolf Lehnert, rechts und links davon die Herme Senefelders, des Erfinders der Lithographie, und Friedrich Königs, des Erfinders der Schnellpresse, von Karl Seffner. Darüber das Hauptbild des Saales: Waldmühlens Sieg über die Mächte der Finsternis darstellend. An den Längswänden die Büsten Kaiser Wilhelms II. von Walter Schott, König Alberts von Karl Seffner und König Georgs von Arthur Volkman. An den Wandpaneelen vier allegorische Gemälde von Sascha Schneider, Wotan, Volk, Wahrheit und Poese. Beachtenswert sind auch die Glasfenster mit den Wappen von Städten des Buchhandels und den Bildnissen kunstfertiger Färbler. Das Sachzimmers neben der Halle, ebenfalls schön geschmückt, ist eine Stiftung sächsischer Buchdrucker. Im 3. Gesch. das Deutsche Buchgewerbemuseum, Les- und Zeichenst. die Bibliothek (siehe Bibliothek) und die ständige Buchgewerbliche Ausstellung. Direktor des Museums: Dr. Erich Alrich, Reudnitz, Poststr. 1. Verwaltungsdirektor des Deutschen Buchgewerbevereins: Arthur Boernekin, Reudnitz, Grunstr. 2. Geöffnet bei freiem Eintritt: Wochentags 9—6 (im Winter nur bis zu Eintritt der Dunkelheit) Sonntags 11—4. Die Gutenberghalle wird vom Hausmann unentgeltlich geöffnet. Die Les- und Zeichenst. Dienstag bis Sonnabend 9—2 und 7—10, Sonntags 11—4. (Ueber Buchhandel s. a. Statistik.)

Dauernde Ausstellung der Fachschule für Tischler. In der städtischen Gewerbeschule, Wächterstr. 13.

Die Dauernde Gewerbe-Ausstellung am Büchelerplatz, begründet von der Polytechnischen Gesellschaft und 1894—1896 vom Architekten Hagemann erbaut, enthält handwerkliche und gewerbliche Erzeugnisse und Neuheiten aller Art, Musikwerke, elektrotechnische und automatische Neuheiten, Zimmererarbeiten und Maschinen verschiedener Branchen. Rika 400 Aussteller. Täglich geöffnet von 9—6, Sonntags 11—6 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Das Grassi-Museum, Königplatz 10.11, erbaut aus der Stiftung des Kaufmanns Franz Dominic Grassi (siehe Grassi-Denkmal), eingeweiht am 5. Febr. 1896, enthält die Sammlungen des Museums für Völkerkunde und des Kunstgewerbemuseums. Fassadenbau mit reichem Reliefreichtum (links: Ägypten, Amerika, Afrika und Australien, rechts: Malerei, Glasmalerei, Töpferei und Goldschmiedekunst von Lehnert, Seffner und Ungerer), Säulenordnung und Gesimse mit dem Wappen Leipzigs, von Löwen gehalten.

a) Das Museum für Völkerkunde, 1869 entstanden, ist eine planmäßige Sammlung ethnographisch wichtiger Erzeugnisse. Ein Hauptbestandteil ist die Sammlung des Hamburgers J. G. Godeffroy. Saal I links: Australier, Melanesier und Polynesier, Malaien. Saal II: die ostasiatischen Völker (Sammlung des Herrn Speck v. Steenburg). Saal III: die afrikanischen Völker. Saal IV: Nordasiaten und amerikanische Stämme. Saal V: die Stämme der Sammlung zur vergleichen Länderkunde.

b) Das Kunstgewerbemuseum, 1873 gegründet von der Gemeinnützigen Gesellschaft, 1874 eröffnet und 1875 vom neu gegründeten Kunstgewerbeverein übernommen, seit 1896 im städtischen Besitze und seit 1904 in städtischer Verwaltung. Es enthält eine vollständige Zimmer-Ausstattung, Schweizer-Zimmer, Renaissance-Zimmer aus Schloss Wilsdorf in Graubünden 1580 Haarlemer Koffelzimmer mit Malereien von Jegerlaar u. a., Sienerer Renaissance-Decke von 1520 und reichhaltige Sammlungen von Keramik, Gold- und Silberarbeiten, Schmelzarbeiten, hervorragende Zinnammlung, Holzschmiedereien, Gewebe, Sammlung orientalischer Kunst (herausragende persische Teppiche) u. c. Durch Vorträge werden die Besucher über einzelne Gebiete des Museums besonders belehrt. Häufig auch Sonderausstellungen neuer und alten Kunstgewerbes. Direktor Prof. Dr. Graul. (Bibliothek siehe oben.)

Die beiden Sammlungen sind geöffnet Dienstags bis Sonnabends 10—3, Festtags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—3, am 24. Debr. nur bis 1 Uhr. Geschlossen Montags, am Karfreitag, am 1. Ober-, Pfingst- und Weihnachtstag. Eintritt frei.

Kunstausstellung von Pietro Del Vecchio, Markgrafenstraße, geöffnet von 9—7. Festtags 11—2. Eintritt 1 Mk.

Kunsthalle G. V. Deyer & Sohn. Ständige Ausstellung für Kunst u. Kunstgewerbe, Schulstr. 8. Wochentags 9—7, Sonn- u. Feiertags 11—1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Kunstaussagen von Wittenberg-Windisch, Grimmaische Str. 25, Aufg. Ritterstr. 1. 3, tägl. 9—7, Sonn- u. Feiertags 11—3. Eintritt 50 Pf.

Kunsthandlung von Carl V. Lord, Thomasing 13. Besichtigung frei.

Kunsthandlungen von Hartmann Seifert, Goethestr. 8, Klein, Universitätsstraße 5 und Bernisch, Goethestr. 5.

Das Leipziger Künstlerhaus, Poststraße 5 und Zentralftr. 10, im Jahre 1900 erbaut von Feig Drechsler, bildet durch seine absonderliche Grundform mit zwei ganz schmalen Fassaden eine architektonische Eigentümlichkeit der Stadt. Reicher Reliefreichtum, am Eingang Adam und Eva von Karl Seffner. Im Innern die Germanienhalle, Vereinszimmer und Festhalle, Besichtigung durch den Kassellan. Eintritt 50 Pf. Künstlers.

Das Museum, Augustusplatz 6, erbaut 1866—68 von Ludwig Lange in München, umgebaut 1883—86 von Hugo Licht, zum großen Teil aus Mitteln der Grassi-Stiftung, in venezianischer Renaissance. Die Figuren auf der Attika stellen die Kunsländer dar, und zwar links Griechenland, Rom, Italien, Deutschland, rechts Spanien, Frankreich, England, Niederlande. An der Stirnseite die Gestalten der Malerei und Skulptur von Ungerer. In den Nischen links Rafael und Michelangelo von Werner Stein, rechts Rubens und Rembrandt von Zur Straffen. In den Terrassenden Holbein und Direr von Hühnel. Eröffnet wurde das neue Haus gleichzeitig mit der Einweihung des Wendebrunnens am 1. Sept. 1886.

Die Gemäldesammlung des Museums ist aus einer Gründung des Leipziger Kunstvereins von 1837 hervorgegangen, später besonders durch die Stiftung Heinrich Schillers (geb. 8. Jan. 1792, gest. 18. Dez. 1833) gefördert und dann am 18. Dez. 1859 im heutigen Hause eröffnet worden. 1888 folgte das Vermächtnis von Theobald Pfeiffke. Auch wurde die Sammlung durch reiche Bilderschenkungen bedacht und durch den Leipziger Kunstverein stark vermehrt.

Die Sammlungen teilen sich in die Skulpturenammlung im Erdgeschoss, die eigentliche Bildergalerie im Hauptgeschoss und die Kampesche Sammlung im zweiten Stock. In der plastischen Abteilung eine Sammlung von Gipsabgüssen klassischer Werke, ferner die farbigen Skulpturen Max Klingers (Beethoven Sonderertrittspreis 1 Mk.) Außerdem befinden sich im Erdgeschoss die Räume des Kunstvereins und die Sammlung von Werken der graphischen Künste.